

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor auf gegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 39.

Mittwoch, 1. April 1903

39. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 27. März. Der Württ. Bäckerverband hält seinen 19. Verbandstag am 12. und 13. Mai in Heilbronn ab.

— Die Aufwendungen auf die Unterhaltung der Staatsstraßen in Württemberg berechnen sich pro Kilometer auf 809 Mk. 88 Pfg. Davon entfallen auf Schotterbeschaffung und Steingerkleinerung 396 Mk., Gehälter, Geschirr- und Hutgelder, Mäntel und Prämien der Straßenwärter zc. 241 Mk., Tagelohnsarbeiten, Bewalzen der Straßen, Gehälter der Walzmeister zc. 144 Mk., Bezüge der Straßenmeister einschließlich des Wohnungsgeldes 52 Mk.

Altensteig, 28. März. Zu dem jüngsten Wirtshaushandel wird mitgeteilt, daß der Käufer des Schindelgefährtes es nicht auf einen Prozeß hat ankommen lassen. Im Wege der Vermittlung zahlte er an den Verkäufer eine Dose von 30 Mk. und letzterer nahm sein Gefährt zurück.

Nagold, 30. März. Gestern Abend 9,37 Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß mit unterirdischem Geräusch verspürt. (Zu gleicher Zeit wurde auch in Wildbad eine leichte Erderschütterung verspürt.)

Hechingen 29. März. Heute Abend 9,35 wurde hier ein heftiger, von Osten nach Westen gehender, von einem unterirdischen Getöse begleiteter Erdstoß verspürt.

Tübingen, 28. März. Der letzte Schwurgerichtsfall, der gestern zur Verhandlung stand, betraf eine Anklage gegen den Bauern Chr. Friedr. Mayer von Redarthailfingen D.A. Nürtingen und dessen Sohn Friedrich Mayer wegen Meineids. Die Angeklagten hatten in einem Prozeß wegen Jagdvergehens gegen ihren Nachbar, den Bauer Aug. Bauer, mit dem sie in Feindschaft lebten, vor Gericht zeugeneidlich ausgesagt, sie hätten ihn am Sonntag die Jagd ausüben sehen. Da Bauer sein Alibi nachweisen konnte, erfolgte die Anklage gegen die Zeugen wegen Meineids. Die Beweisaufnahme gab jedoch nicht genügend Material zu einer Ueberführung der beiden Mayer, weshalb ein freisprechendes Urteil erging.

Tübingen, 28. März. Ein großer Liegenschaftskomplex ist gestern vom Staat hier erworben worden: der sogenannte alte Engel um 140 000 Mk., sowie die nach Osten hin anstoßenden Gärten. Dadurch ist das gesamte große Areal vom „König“ bis zum „Ritter“ in den Besitz des Staats gekommen. Auf demselben soll später der Neubau der längst zu Klein gewordenen Augenklinik, sowie ein neues

Oberamtsgebäude entstehen, worauf dann geplant ist, das alte Oberamtsgebäude mit dem daneben liegenden Wilhelmsstift (Konvikt) zu vereinigen.

Pforzheim, 29. März. Mit Cyankali vergiftet hat sich am Freitag Abend der im 61. Lebensjahre stehende, in guten Vermögensverhältnissen befindliche Bijouteriefabrikant Joh. Heinrich Müller, hier. Motiv: Unheilbare Krankheit.

Hornberg, 27. März. Das Kurkomitee hier hat beschlossen, nun auch ein „Fremdenblatt“ für hier herauszugeben. Es sollen während des Sommers 30 Nummern erscheinen; die Kosten hierfür werden aus den Mitteln des Kurkomitees bestritten. Es soll auch eine „Kurtage“ hier eingeführt werden.

Berlin, 29. März. Nach kaiserlicher Verordnung vom 28. März sollen die Reichstagswahlen am 16. Juni stattfinden.

— Generaloberst Graf Häfeler und Generalstabschef Graf Schlieffen begehen am 1. April ihr 50jähriges Militärdienst-Jubiläum. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt in einem Artikel die Verdienste dieser beiden Männer der Waffen hervor und sagt u. a.: Beide sind in sich geschlossene Persönlichkeiten, die ihrem großen Vehrmeister Moltke gleich nicht durch persönliches Hervortreten, sondern ganz allein durch Thatkraft und hervorragende Leistungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, der eine auf hervorragendem Posten an der Grenze Wache haltend, der andere das geistige Rüstzeug zur Verteidigung des Vaterlandes bewahrend und zeitgemäß weiterbildend. . . . Mit unermüdblicher Arbeitskraft und Hingebung, unterstützt durch Anspruchslosigkeit für seine Person, beschäftigt sich Graf Häfeler nunmehr seit 13 Jahren mit der kriegsmäßigen Ausbildung seines Armeekorps. Er steht hierbei in der Schulung der höheren Offiziere in der Befehlsführung epochemachend da, ebenso wie seine Direktiven zur Ausbildung der Truppen zum Gesecht wie seine Uebungs- und Gesechtaufgaben als mustergiltig anerkannt sind. — Graf Häfeler ist am 19. Januar 1836 geboren, Graf Schlieffen am 28. Februar 1833.

Berlin, 29. März. Im Prozeß gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe wurde auch Dr. Dessoir, Professor der Philosophie an der Berliner Universität, als Sachverständiger vernommen. Derselbe führte aus, er habe den Spiritismus sehr eingehend studirt und über 100 „Seancen“, darunter auch einer mit der Angeklagten als „Medium“ beige-

wohnt. Er könne nur sagen, daß gerade diese Sitzung mit der Angeklagten auf ihn einen höchst abstoßenden Eindruck gemacht habe. Was dieselbe produziert habe, sei Taschenspielererei der niedrigsten Art gewesen. Ein guter Taschenspieler würde sich schämen, in so wenig glaubhafter Weise zu arbeiten, wie es die Angeklagte gethan habe. Das, was er gesehen habe, sei ein kläglicher Schwindel gewesen und zwar ein in ganz kläglicher Weise ausgeführter Schwindel. (Bewegung.) Trotz der Plumpheit des Schwindels sei es dennoch dem nicht Eingeweihten schwer gewesen, hinter das Treiben der Angeklagten zu kommen, da erstens die Untersuchung derselben in unzureichender Weise erfolgt sei und zum andern Fentich und Frau Rothe es ausgezeichnet verstanden hätten, die Taschenspielerkunststücke mit einem religiös-mystischen Mantel zu verbrämen. Das Phänomen des Hellsehens erklärt der Sachverständige durch Sinnestäuschungen der Betreffenden. Das nach Schluß der Verhandlung verkündigte Urteil lautet: Die Angeklagte wird wegen gemeinschaftlich begangenen vollendeten Betrugs in 48 Fällen und wegen versuchten Betrugs in 12 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten unter Anrechnung von 8 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen ihr gleichfalls zur Last. In der Begründung des Urteils heißt es: Der Gerichtshof hält diejenigen, die zu der Angeklagten gegangen sind, um Vorsführungen aus der Geisterwelt zu sehen und dafür Taschenspielerkunststücke zu sehen bekamen, in ihrem Vermögen für geschädigt. Sie haben nicht das erhalten, was sie zu beanspruchen hatten. Ueberfinnliche Dinge hat die Angeklagte nach dem Urteil der Sachverständigen nicht vorgeführt. Sie hat in jedem einzelnen Falle getäuscht und auch die „Trance“-Reden nicht in bewußtlosem Zustand gehalten. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß sie mit der Religion ein frevels Spiel trieb, mildernd dagegen, daß ihre Thätigkeit auch einzelne Leute wieder auf den rechten Weg geführt hat.“ Die Angeklagte nahm das Urteil thranenden Auges entgegen und wurde nach einem sehr bewegten Abschied von ihren zahlreichen „Gläubigen“ in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt.

Berlin, 25. März. Das preussische Kriegsministerium läßt zur Zeit eine Zählung der Veteranen aus den Kriegen 1848, 1866 und 1870/71 vornehmen. Die Zählung wird mit der vom Reichstage geforderten Pension für Kriegsinvaliden in Verbindung gebracht.

Unterhaltendes.

Ein Verbrechen?

Erzählung von Arthur Zapp.

(8) (Nachdruck verboten.)

Grunow antwortete murmelnd und schlug hastig das vor ihm liegende Cassabuch auf und beugte sich tief darüber, um nicht die Röte sehen zu lassen, die ihm plötzlich in's Gesicht geschossen war.

Der Vormittag verging ziemlich ruhig. Nur wenige Leute kamen. Grunow arbeitete mit einer Hast und einem Eifer, um sich gewaltsam den Gedanken zu entziehen, die immer wieder auf ihn einströmen wollten.

In der Frühstückspause richtete plötzlich Küpper das Wort an seinen Vorgesetzten.

„Fehlt Ihnen was, Herr Rentmeister? Sie sehen leidend aus. Wollen Sie nicht lieber nach Hause gehen, Herr Rentmeister?“

Der süßliche, besorgt vibrierende Ton des Sprechenden brachte den alten Herrn in Harnisch.

„Reden sie doch keinen Unsinn!“ fuhr er ärgerlich auf. „Mir fehlt gar nichts. Ueberhaupt was geht Sie mein Gesundheitszustand an! Kummern Sie sich um ihre Arbeit!“

Der Buchhalter war so erstaunt und erschrocken über die ungewohnte Heftigkeit seines sonst so milden und gleichmütigen Vorgesetzten, daß ihm der Bissen, den er gerade im Munde hatte, beinahe in die unrechte Kehle gekommen wäre.

Der Rentmeister aber vertiefte sich wieder mit einem Eifer in seine Arbeit, als wollte er beweisen, daß er sich nie wohler gefühlt habe als gerade heute.

Gegen Mittag sprach Herr Wiedemann vor, das Mitglied des Aufsichtsrats. Der Kaufmann war ein kleiner, korpulenter Herr, dem die Lebensfreude und ein zufriedener behaglicher Sinn vom wohlgenährten runden Gesicht leuchteten.

„Famose Jagd gehalten, Rentmeisterchen,“ sprudelte er lebhaft hervor, kaum daß er eingetreten war. „Habe auch an Sie gedacht — ja! Werden Augen machen, wenn Sie nach Hause kommen. Habe Ihnen einen kapitalen Hasen in die Küche geschickt. . . . Na, Sie ärgern sich doch nicht etwa darüber, Rentmeisterchen?“

Der Kaufmann lachte. Grunow machte allerdings ein Gesicht, als ob ihm etwas besonders Unangenehmes passiert wäre. Und als er nun seinen Dank stammelte und zögernd die Hand dazu ausstreckte, durchschauerte ihn eine furchtbar unbehagliche niederziehende, peinigende Empfindung.

„Na, was gibt's Neues im Geschäft, Rentmeisterchen? plauderte der Andere weiter. „Wie steht es denn mit dem Darlehnsgeſuch, von dem mir der Kanzleirat vorhin erzählte?“

Der Rentmeister fühlte, wie ihm das Blut in's Gesicht trat.

„Die Sach' ist erledigt,“ erwiderte er schnell, während der Buchhalter erstaunt aufhorchte. „Der Mann hat sein Gesuch zurückgezogen.“

„So? Schade! Wissen Sie, Rentmeisterchen, ich bin immer dafür, daß möglichst viel Geschäfte gemacht werden, je größer, desto besser. Das Geld muß zirkuliren. Um so höhere Dividende können wir zahlen.“

In dem Rentmeister schoß es wie ein Feuerstrom auf. Das Herz schlug ihm

zum zerspringen und ein innerer Kampf schnürte ihm die Brust zusammen. Welch ein Verhängniß, daß er des Kaufmanns nicht gestern hatte habhaft werden können!

Der hätte sein Besuch gewiß nicht abgeschlagen und das Furchtbare, Entsetzliche hätte nicht zu geschehen brauchen. Ob er sich ihm nicht offenbarte? Unmöglich! Schon die Gegenwart Küpper's ließ das nicht zu.

Und nun verabschiedete sich Herr Wiedemann freundlich, und ahnungslos, welch heißer schwerer Kampf sich in der Brust des Rentmeister's abspielte, während er ihm bis zum Corridor das Geleit gab.

Als sich Grunow in der Mittagspause auf den Heimweg machte, erwog er noch einmal die Frage bei sich, ob er Herrn Wiedemann nicht in seiner Wohnung aufsuchen und Alles geſehen ſollte. Es war ein so heftiges seelisches Ringen in ihm, daß ihm der kalte Schweiß dabei auf die Stirn tra. Aber er konnte sich doch nicht entschließen, vor dem Mann, der ihn hochachtete und der ihm stets mit dem größten Vertrauen entgegengekommen war, sich selbst zu bezichtigen und zu erklären: ich habe mir eigenmächtig, ohne daß ich dazu befugt gewesen, fünftausend Mark aus der Kasse genommen. Würde er dann dem ehrlichen, guten Wiedemann noch je in die Augen sehen können und würde er sich nicht für alle Zukunft unmöglich gemacht haben in seiner Stellung in dem Spar- und Vorschußverein? Nein, Nein! Zu spät! Nun mußte er die schwere That weiter tragen, bis es ihm gelungen sein würde, die Hypothek zu verkaufen und mit den viertausend Mark, die auf Helmut's Anteil kamen, das Defizit in der Kasse des Vereins zu decken. Die noch fehlenden tausend Mark würde er leicht teils durch einen Vorschuß, den er sich auf sein Gehalt zahlen lassen konnte und teils durch den Verkauf einiger Wertgegenstände, die er besaß, aufbringen.

Der Mittag verstrich wieder unter angestrengter Arbeit. Freilich, ab und zu unterbrach ihn mitten in einer Zahlenreihe ein quälender Gedanke und ließ ihn in heimlichem Entsetzen erschauern. Seine Abende pflegte der Rentmeister meist in dem am Markt gelegenen Restaurant in besreundeter Tafelrunde zu verbringen. Heute aber zog er sich kurz nach dem Abendbrod in sein Zimmer zurück. Er empfand einen starken Widerwillen bei dem Gedanken an die Gesellschaft Anderer und sogar die besorgt auf ihm ruhenden Blicke seiner Tochter machten ihn nervös und trieben ihn an, die Einsamkeit aufzusuchen.

Am andern Vormittag langte die ersehnte Vollmacht von Helmut an. Grunow athmete auf und machte sich sogleich an die Arbeit, eine Eingabe an das Vormundschaftsgericht aufzusetzen. Die Verhältnisse seines Sohnes machten es dringend notwendig, über eine größere Baarsumme zu verfügen und sich mit seiner Schwester auseinanderzusetzen. Er — Grunow — erbatte deshalb die Ermächtigung von dem Vormundschaftsgericht, die seinem Sohn Helmut und seiner Tochter Martha gemeinschaftlich gehörende Hypothek schnellstens zu verkaufen.

Als er das Schreiben aufgesetzt, athmete er ein wenig leichter. Die Genehmigung des Richters konnte in acht Tagen eintreffen. Der Verkauf der

Hypothek würde sich unschwer bewerkstelligen lassen. In vierzehn Tagen konnte er von der furchtbaren Last, die schwer auf ihm lag, die ihn fast zu Boden drückte und ihn zu keinem ruhigen Aufathmen mehr kommen ließ, befreit sein.

Unwillkürlich warf er einen verstohlenen Blick nach dem Buchhalter hinüber. Jetzt begriff er erst, was der arme Küpper in der ganzen letzten Zeit ausgestanden haben mußte. Täglich, stündlich in der Erwartung der Entdeckung — es mußte furchtbar gewesen sein! War das nicht eine Strafe, die das Vergehen fast vollkommen auswog?

Ein paar Tage später sprach eines Vormittags Herr Hoffschild, der inzwischen wieder aus Berlin zurückgekehrt war, auf dem Kassenbureau vor. Der Rentmeister mußte seine ganze Selbstherrschung aufbieten, um sich die in ihm glühende Aufregung nicht anmerken zu lassen, während er Bericht über die geschäftlichen Vorkommnisse der letzten Woche erstattete. Einmal aber hätte er sich beinahe verraten. Herr Hoffschild zog nämlich eine Anzahl kleinerer Kassenscheine und Goldstücke aus der Tasche, zählte den Betrag von tausend Mark auf und ersuchte den Rentmeister ihm dafür einen Tausendmarkschein zu geben, den er in einem Geldbrief nach Berlin senden wollte. Als nun der Rentmeister die große schwarze Ledertasche hervorzog, in der er die großen Kassenscheine aufbewahrte, fiel ihm zuerst sein Gutschein in die Hände, den er an Stelle der von ihm entnommenen Banknoten in die Tasche gelegt hatte. Er fühlte, wie sich ihm alles Blut zum Herzen zusammenbrängte und wie es ihm dann wieder heiß in Wangen und Stirn zurückströmte. Ein Zittern lief ihm dabei durch den ganzen Körper. Zum Glück blickte der Rentier gerade in eine andere Richtung und so verließ der Zwischenfall, der ihn beinahe verraten hätte, ohne weitere Folgen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Eifersucht macht blind.) Aus Mainz wird folgendes hübsche Vorkommniß berichtet: Vorgestern Nachmittag lehrte ein noch nicht lange verheirateter hiesiger Mann von einem Spaziergange zurück und fand im Wohnzimmer seine junge Frau auf dem Sopha sitzend und einen Mann vor ihr knieend. Einen Augenblick war der Gatte sprachlos, dann aber fauste ein gewaltiger Hieb mit dem Spazierstock auf den Rücken des Knieenden, welcher entsetzt aufsprang. Jetzt erst gewahrte der Erzürnte, daß es ein ihm bekannter Schuhmachermeister war, welcher seiner Frau das Maß zu einem Paar Schuhe nehmen wollte.

— Konzerte in den Warenhäusern ist das Neueste. In den Konfordia-Festsälen in der Andreasstraße in Berlin fand gestern ein Militärkonzert statt, welches eine Filiale des Warenhauses Jandorf für seine Kundschaft veranstaltet hatte. Die Eintrittskarten waren gratis im Geschäft an das Publikum verteilt worden. Ungefähr 2000 Personen nahmen an dem Konzert teil. Die Firma beabsichtigt auch für die Kundschaft in den übrigen Filialen der anderen Stadtteile ähnliche Konzertabende zu veranstalten.

— Eine Warnung vor den österr. reichlichen Thalern erläßt die

halbamtliche „Berliner Korr.“ mit dem Hinweis darauf, daß der Bundesrat die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und den Landesklassen noch eingehenden Vereinsthaler österreichischen Gepräges durch Zerbrechen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind.

(Die Dame im Hofwagen.) Aus Petersburg wird über einen originellen Betrug berichtet, welcher in der ganzen Stadt Aufsehen erregt und dem ein dortiger Juwelenhändler zum Opfer fiel. Vor dem Juwelenhändler hielt vor einiger Zeit ein Hofwagen, dem eine

elegante Dame entstieg, welche sich in den Laden des Juweliers begab. Das Personal drängte sich ehrfurchtsvoll um die Hofdame und der Geschäftsinhaber überbot sich an Liebenswürdigkeiten. Die Dame sagte, daß sie im Auftrage der Großfürstin komme, um eine Kollektion von Brillantarmreifen zur Ansicht zu übernehmen, welche die Fürstin vor einigen Tagen auswählte, ohne aber bis jetzt eine Entscheidung zu treffen. Die Kollektion wurde schleunigst zusammengestellt und in den vor dem Geschäft harrenden Hofwagen gebracht. Unter unzähligen Bücklingen der Bediensteten verließ die Abgesandte der Großfürstin den Laden und der Wagen

rollte davon. Nach längerer Zeit wurde dem Juwelier um den Verbleib seiner kostbaren Musterkassette denn doch bange und auf eine Anfrage erhielt er die niederschmetternde Auskunft, daß im Auftrage der Großfürstin keine Juwelen übernommen und daß er wahrscheinlich einer Schwindlerin aufgeessen ist. Bis jetzt fehlt von dieser raffinierten Schwindlerin jede Spur. Man glaubt, daß dieselbe mehrere Komplizen haben müsse, die ihr bei der Beschaffung des Hofwagens behilflich waren. Der Juwelier bewertet die Juwelen, um die er geprellt wurde, auf mehr als eine Viertelmillion Rubel.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Einwohnerschaft wird in Erinnerung gebracht, daß nach Par. 8 der Min.-Verf. vom 7. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 240) bezw. nach der Min.-Verf. vom 29. Novbr. 1892 (Reg.-Bl. S. 591) betreffend den Schutz der Vögel und Art. 40 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. September Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umher-schweifen läßt.

Den 28. März 1903.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Zu verkaufen:

- 1 Futterschneidmaschine
 - 1 Nähmaschine
 - 1 Badewanne, bereits neu
- ca. 5 bis 6 Str. Hen.

Jean Volz

Villa Marguerite.

Wildbad.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier, insbesondere meiner werten Nachbarschaft mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit heute am hies. Plage ein

Flaschenbiergeschäft

errichtet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Caroline Gutbub We.

Hauptstraße 193 bei der Realschule.

Bestbewährten flüssigen

Metallputz

Marke Sopp, Sopp, empfiehlt

G. Lindenberger.

Billiger

Möbel-Verkauf!

Wegen überfülltem großen Lager empfehle ich zu bedeutend billigeren Preisen als günstigste Gelegenheit

für Brautleute:

15 vollständige komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Für Stadt- und Landleute

empfehle in großer Auswahl: Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Kommode, Bertilows, Waschlommode mit Aufsätzen, Umschlagische, Salontische, einfache Tische, Korridor-tänder, Küchenschränke, kolossales Quantum polierter und lackierter Bettstellen, einige Hundert verschiedene Sessel, Handtuchhalter, Schirmständer, Garderobehalter, Fußstempel, Treppenstühle, fertige Divans, vollständige Betten, einige Duzend Vollmatten, Kiste. Große Auswahl in Bettfedern, fertigen Bettschläuchen, Bettüberzügen, sowie Bildern und Spiegeln.

==== Gegen bar höchsten Rabatt. ====

Albert Carrier, Pforzheim,

Betten- und Möbelgeschäft, Hammerstraße 6 (Altstadt).

Schöne

Italiener Leghühner

hat zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhandlg.



Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Spiegeln

aller Art, als Wand-, Toilette-, Pfeilerspiegel etc. ferner in Zuffenhauser- und Wiener-Sesseln (Wiener Tonnets) in allen Sorten und Farben. Muster zur Ansicht gern zu Diensten.

Wirtschafts-Stühle

zu äußerst billigen Preisen.

Achtungsvoll

Carl Schulmeister.



Möbel

Spezialitäten in

Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmern, Salons Küchen- u. Einzel-Möbeln.

Bei ganzen Wohnungs-Einrichtungen bedeutende Preisermäßigung.

Kameltaschen-Divane in nur guter Ausführung enorm billig.
Röste, Matratzen, Federbetten, Rouleaux, Vorhänge, Dekorationen
verschiedene Bimmereinrichtungen
zu bedeutend reduzierten Preisen.

Bei Besuch meines reichhaltigen Lagers stehen Zeichnungen und Preisüberschläge gratis zu Diensten.

Tob. Brandauer,
Pforzheim. Leopoldstr. 7.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heil-
same Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit
gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen
und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon
im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen
scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie
Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei
chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach eini-
gen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellem-
mung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,
feit, sowie Blutauflaugen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch
einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung
und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen
oft solche Kranken langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, besör-
dert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und
verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen
dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 und 1,75 in **Wildbad, Lieben-**
zell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt,
Tiefenbronn, Pforzheim u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“ 3
oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein
450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchs-
saft 330,0 Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Engians-
wurzel, Rahmwurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Kleiderbürsten von 40 Pfg. an
Lamperie- u. Gläserbürsten
Maler- und Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden
Artikel.

D. Greiber.
König-Str.

Haasenstein & Vogler

Akt.-Ges.
Annoncen-Expedition

Annoncen aller Art

auch kleine Anzeigen wie:
Personal- u. Stellen-Gesuche,
Betheiligungs-, Kaufs-, Ver-
kaufs- und Pacht-Gesuche
werden zu den billigsten
Preisen besorgt.

Zeitungs-Kataloge gratis

• Stuttgart •

Telefon 1156 Königstr. 47

Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der
Behandlung kranker Zähne. Einsetzen
einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag
im Hause des Herrn Bädermstr. Bechtle
Hauptstr. No. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Sämtliche

Heilkräuter,
Husten- und
Katarrhmittel,
Hausmittel

empfehlen

Drogerie A. Heinen.

Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Gies, Neuwied,
liefert gute Waare.

Adermann's „Diskret“

rottet schnell alle Wanzen aus. Mißer-
folg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.

Wildbad Hof-Apotheke.

